



Beste Ware: Interessenten nehmen die auf dem ehemaligen Bundeswehrdepot angebotenen Stämme in Augenschein.

Foto: Gottfried Stoppel

Von wegen auf dem Holzweg

Urbach Der wertvollste Stamm aus dem heimischen Forst bringt 5000 Euro ein. Der Käufer der Eiche kommt aus Frankreich und produziert Furniere und Fässer für den Weinbau. *Von Martin Tschepe*

Lange und dicke Holzstämme, fast so weit das Auge reicht: auf dem ehemaligen Bundeswehrdepot mitten im Wald auf Urbacher Markung lagern die wertvollsten Bäume, die in den vergangenen Wochen im heimischen Forst geerntet worden sind. Die jüngsten sind rund 100 Jahre alt, die ältesten gut 250.

Jürgen Siermans vom Kreisforstamt hat eingeladen zum Rundgang über den Lagerplatz, und mehrere Dutzend Waldbesitzer sind gekommen. Sie alle wollen wissen, wie sie jene Stämme im Wald erkennen können, die im Rahmen der sogenannten Submission deutlich mehr Geld einbringen als beim gewöhnlichen Verkauf. Auf dass sie im kommenden Jahr besser Kasse machen können.

Die Zahlen, die der Forstexperte präsentiert, sind durchaus beeindruckend. Siermans sagt, dass der Festmeter Holz bei der diesjährigen Submission, auch Meistgebotstermin genannt, im Durchschnitt stolze 365 Euro eingebracht habe. Im freien Verkauf würden durchschnittlich nur etwa 70 Euro erzielt. Es lohne sich also vor dem Fällen ganz genau hinzuschauen und die besten Stämme gesondert anzubieten. Die Preise hätten angezogen, bei der Submission im Vorjahr seien rund 320 Euro je Festmeter in die Kasse gekommen.

Den teuersten Stamm hat der Revierförster Jochen Bek bei Oppenweiler aus

dem Staatswald geholt. Diese Eiche ist für sage und schreibe 1268 Euro je Festmeter weggegangen, „mal vier Meter Länge ergibt rund 5000 Euro“, sagt Siermans und nickt anerkennend. Der Käufer komme aus Frankreich, produziere Furniere und Fässer für den Weinbau. Speziell Eichenholz sei halt gefragt. Auf dem alten Armeeareal liegen insgesamt etwa 720 Festmeter Holz, unter dem Strich seien rund 268 000 Euro eingenommen worden, rund 40 000 Euro mehr als im Vorjahr. In den nächsten Wochen kommen die neuen Besitzer und holen die Ware ab.

Unter dem Strich sind in diesem Jahr rund 268 000 Euro eingenommen worden.

Die Käufer stammen laut Siermans aus Frankreich, Polen, Österreich, Dänemark und aus Deutschland. Die meisten produzierten Möbel beziehungsweise Furniere, ein Unternehmen stelle Strom- und Telefonmasten für Irland her. Manchmal kämen auch Geigenbauer vorbei, um edle Hölzer ins Visier zu nehmen. Fast alle Interessenten legten größten Wert auf möglichst dicke, gerade gewachsene Stämme mit wenigen Ästen.

Wolfgang Strobel, der Kreisvorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), sagt, bei diesem zusammen mit der Forstverwaltung organisierten Treffen gehe es auch darum zu zeigen, „welche Perlen“ in den Wäldern wachsen. Der Urbacher Bürgermeister Jörg Hetzinger lobt die Nachhaltigkeit, mit der die Förster und Waldarbeiter vorgehen. „Das ist leider

nicht in allen Bereichen so, sonst wäre die Welt in Ordnung.“

Bei dem Rundgang von Stamm zu Stamm zeigt sich, dass Jürgen Siermans fast jeden einzelnen Stamm persönlich kennt. Er weiß viel, aber nicht alles – das gibt er zu, als die Gruppe vor einem krumm gewachsenen Eichenstamm stehen bleibt. Als dieser Stamm angeliefert worden sei, habe er nur den Kopf geschüttelt und sich insgeheim gefragt: „Wer kauft so etwas für viel Geld?“, erzählt Siermans. Doch selbst diese Eiche sei weg gegangen – für immerhin 300 Euro je Festmeter. Eiche sei momentan halt sehr gefragt, beispielsweise für die Produktion rustikaler Tischplatten. Im freien Verkauf, sagt Siermans, wären aber maximal 140 Euro drin gewesen.

Weshalb jedoch einem Bieter ein Rot-eichenstamm „sagenhafte“ 427 Euro je Meter wert ist, das kann sich Siermans nur so erklären: Der Mann habe sich wohl verguckt – so wie ein anderer Einkäufer vor ein paar Jahren. Damals sei die vermutlich teuerste Birke aller Zeiten abgegeben worden, für mehr als 200 Euro je Festmeter. Siermans hatte mit maximal 75 Euro gerechnet. Später hatte sich dann herausgestellt, dass der Bieter sich verlesen und eigentlich eine Birne hatte erwerben wollen. Tja, wer gut lesen kann, der ist auch bei so einer Submission klar im Vorteil.

/// Mehr zum Thema im Internet unter www.sdw-rems-murr.de und www.rems-murr-kreis.de